

Der Architekt
und seine Schöpfung

Der Behrens-Bau in Höchst

Am 21. August 1920 beauftragte der leitende Direktor der „Farbwerke vormals Meister Lucius & Brüning“ in Höchst am Main, Geheimrat Adolf Haeuser, den Maler, Grafiker, Designer und Architekten Peter Behrens mit der Prüfung eines hauseigenen Entwurfs für ein Technisches Verwaltungsgebäude oder mit einem neuen Entwurf. Peter Behrens lieferte in kurzer Zeit einen eigenständigen Entwurf. Seit seiner Fertigstellung und Einweihung am 6. Juni 1924 wurde der Behrens-Bau als einmalige Schöpfung und architektonisches Meisterwerk des Expressionismus, als „Kathedrale des Lichts“ und „Juwel“ oder „Markstein“ der Industriearchitektur, als „Gesamtkunstwerk“ und „Gralsburg“ (siehe Foto) bezeichnet. Brücke und Turm wurden nach 1947 für fünf Jahrzehnte Firmensignet der Hoechst AG. Heute residiert in dem unter Denkmalschutz stehenden Haus die Infraseriv, der Standortbetreiber des Industrieparks Höchst.

Peter Behrens wurde am 14. April 1868 in Hamburg als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Er studierte Malerei, wirkte danach in München als Grafiker und engagierte sich in den einer neuen Zeit verpflichteten Künstlervereinigungen. 1899 holte ihn Großherzog Ernst Ludwig II. von Hessen-Darmstadt auf die Künstlerkolonie Mathildenhöhe nach Darmstadt. Dort entwarf Behrens sein Wohnhaus, aber auch die Inneneinrichtung und Haushaltsgegenstände. Er war dem Jugendstil ver-



Foto: ©Infraseriv GmbH & Co. Höchst KG, 2018

Foto: Oeser



Brücke und Turm wurden zum Firmensignet der Hoechst AG.

bunden, stand aber doch in gewisser Distanz zum Floralen und Üppig-Ornamentalen.

Nach vier Jahren als Leiter der Kunstgewerbeschule Düsseldorf wurde Behrens 1907 als künstlerischer Beirat zur AEG nach Berlin berufen. Für das Unternehmen schuf er die grafische Gestaltung in Werbung und Erscheinungsbild wie auch Objekte vom Teekessel bis zu Industriebauten, als Erstes 1909 die Turbinenhalle, die für eine zweckgerichtete sachliche Industriearchitektur richtungsweisend wurde. In seinem Büro, in dem Le Corbusier, Mies van der Rohe, Gropius arbeiteten und Impulse erhielten, entstanden in den folgenden Jahren Monumentalbauten: die Deutsche Botschaft in St. Petersburg, Verwaltungsgebäude und Werkhallen in Berlin, Hannover, Köln und Wien. Auch in Frankfurt war Behrens kein Unbekannter. Im

Jahre 1909 hatte der Frankfurter Kunstgewerbeverein ihm, der als Schriftkünstler für das Reichstagsgebäude in Berlin oder für Klingspor in Offenbach hervorgetreten war, eine Ausstellung gewidmet. 1910/13 entwarf Behrens für Frankfurt das Gaswerk Ost, ein noch erhaltenes, wenn auch wenig bekanntes Ensemble in einem vom Klassizismus beeinflussten Stil und mit verschiedenen schattierten Klinkern erbaut.

Im Verwaltungsbau für die Farbwerke in Höchst gipfelten alle Intentionen und das bisherige Schaffen von Peter Behrens: Monumentalität und Expressivität, Verwendung verschiedener Disziplinen der bildenden Kunst, Verbindung traditioneller und avantgardistischer Stile, Bestreben des Einfließens der Kreativität des Künstlers in den Alltag. Mit einer Länge von fast 170 Metern gehört der Bau zu den Monumentalbauten, aber

ein erhöhter Kubus, Turm und Brücke in der Mitte des dort leicht abknickenden Baus nehmen ihm die Monotonie, ebenso wie das Zusammenspiel horizontaler und vertikaler Gliederung der Fassade in zweifarbigem Klinkermauerwerk.

Der Haupteingang unter zwei Löwenkulpturen von Richard Scheibe ist niedrig, und im Innern geht der Blick zunächst in die Tiefe, ehe ihn die Halle, der Mittelpunkt des Baus und eine großartige künstlerische Raumschöpfung, nach oben zieht. Die geschossweise vorgestuft Pfeiler aus Ziegeln verleihen der Halle cathedralengleich sakrale Feierlichkeit. Ihre Farbtöne von Grün und Blau über Violett und Rot bis zu Orange und Gelb erhielten ihren Impuls aus der bei den Malern der Zeit expressiv eigenständig gewordenen Farbe, sind aber auch eine Reverenz an das Ausgangsprodukt der Farbwerke. Die geometrischen Kristallstrukturen der Glaskuppeln, abgeleitet von den Kristallen des Penicillin-Natriums, werden in den Bodenmosaiken variiert und in anderen Details des Gebäudes, so in den farbigen Glasfenstern, aufgegriffen. In den Treppen zu beiden Seiten der Halle wechseln helle und dunkle Ziegel geometrisch ab. Aus der geometrischen Form heraus schuf Behrens auch die Lampen, Türgriffe, Gelän-

Jedes Detail ist geplant: die Uhr ...



der, Uhren, Paternoster-Eingänge und Schmuckgitter der Eingangstüren.

Richard Scheibes Figur „Aufbruch“ eines die Ärmel hochkrempelnden Arbeiters in der sich der Halle anschließenden dreischiffigen Ausstellungshalle weist auf das Gesamtthema des Baus wie auf die Zeit der Entstehung, einer Zeit der großen Umwälzungen nach dem Ersten Weltkrieg, der französischen Besatzung und Inflation. Dazu passt, dass das im Turm vorgesehene Glockenspiel Motive aus Richard Wagners Erlösungswerk „Parsifal“ (und „Lohengrin“) zu Anfang und Ende der Arbeit rufen sollte. Die Ausstellungshalle, durch Einbauten verstümmelt, wurde 2008 restauriert und erhielt ihre farbigen Fenster nach ursprünglichen Skizzen von Behrens. Auch das Sitzungszimmer, „Marmorsaal“ genannt, erfuhr seine Wiederherstellung.

Nach diesem Meisterwerk in Höchst schuf Peter Behrens zwar viele Pläne und Entwürfe, doch nur wenige wurden realisiert, und nach

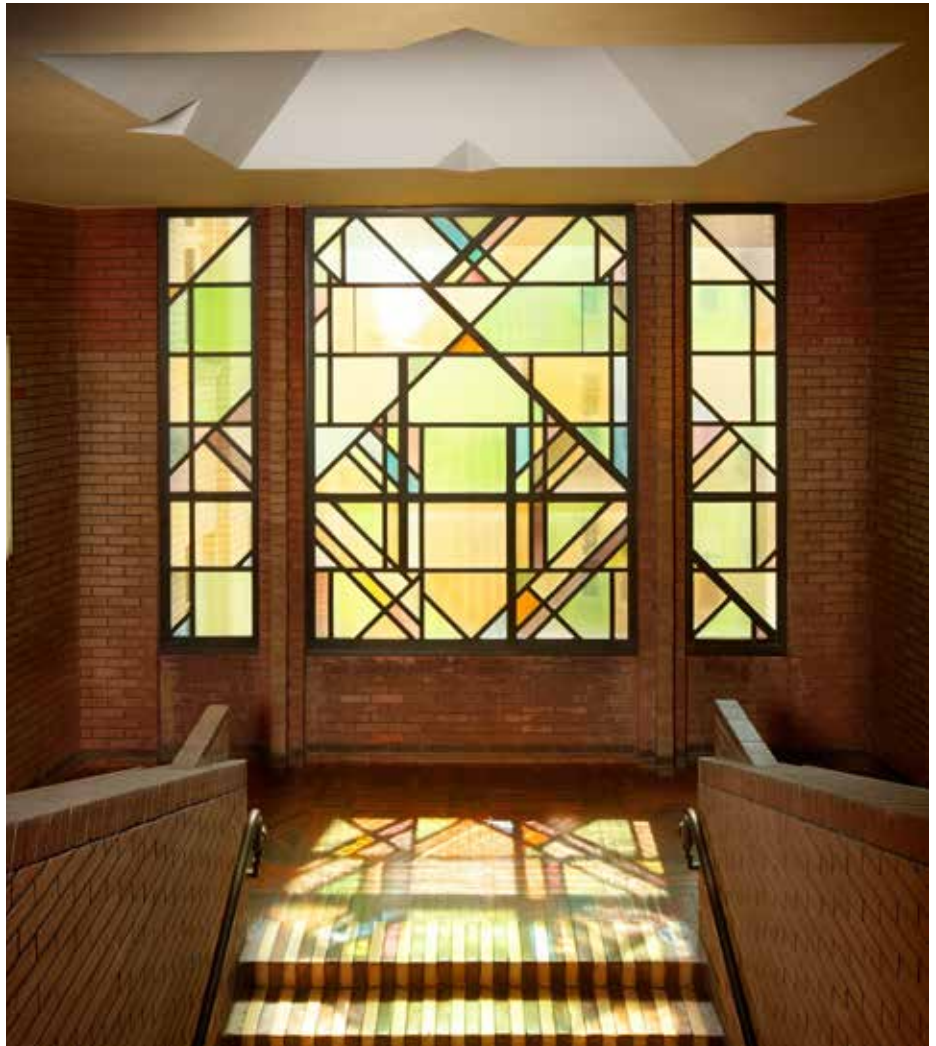
... oder die Galerielampe.



Sehen und erleben

Die InfraserV Höchst GmbH & Höchst KG veranstaltet für die Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift eine kostenfreie Führung.

Diese findet am 18. Februar um 14 Uhr statt. Treffpunkt ist Tor Ost, Besucherempfang um 13.55 Uhr. Bitte zu diesem Termin den Personalausweis mitbringen. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um Anmeldung ausschließlich im Zeitraum vom 4. bis 8. Februar gebeten, telefonisch unter 069/212-492 89 (von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 15 Uhr) oder per E-Mail info.senioren-zeitschrift@stadt-frankfurt.de.



Ein Kunstwerk für sich: das Treppenhaufenster

1933 geriet er ins Abseits. Immerhin leitete er ab 1936 die Meisterschule für Architektur an der preußischen

Akademie der Künste in Berlin. Peter Behrens starb in Berlin am 27. Februar 1940. *Hans-Otto Schembs*

Der Hörsaal vor dem Jahr 1940



Fotos (4): ©InfraserV GmbH & Co. Höchst KG, 2018